

# Freiheit

17. Februar – 04. April 2021

## Einführung in das Thema

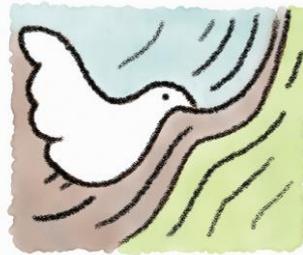
„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Mit diesem Gegensatzpaar eröffnet Martin Luther seine Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, die er vor 500 Jahren auf dem Wormser Reichstag neben anderen seiner Schriften widerrufen sollte. Er tat es nicht und verlor damit seine äußere Freiheit. Die Geschichte mit ihren Folgen ist bekannt. Oft unbekannt ist, welche Atmosphäre seine Zeitgenossen und seine Zeit beherrschte: Im Osten drang seit Jahrzehnten das Osmanische Reich nach Westen vor und bedrängte die christlichen Staaten Europas. Angst vor einer Islamisierung lag in der Luft – ebenso wie die Pandemie der Pest: mit der seit Jahrhunderten wütenden Seuche erreichte der „schwarze Tod“ in einer neuen Welle 1518 bis 1525 Mittel-Europa. Türken wie Pest wurden als Strafe Gottes gedeutet, die in ein letztes Gericht jenseits des Todes führt. Gleichzeitig zerfiel das Weltbild des Mittelalters immer mehr. Soziale Umbrüche bahnten sich an: die Städte gewannen an Bedeutung und Reichtum; Bauern und andere, die vom Fortschritt ausgeschlossen waren, drohten sich aufzulehnen gegen die Mächtigen, auch gegen die Repräsentanten der Kirche. Dennoch bot die Kirche eine gewisse Sicherheit an: sie versprach, Erlösung vom göttlichen Strafgericht durch Ablass, forderte aber gleichzeitig Unterordnung unter ihre Autorität. In seinen 95 Thesen protestierte Luther gegen dieses System aus Angst und Macht. Mit seiner Schrift über die Freiheit untermauerte er diesen Protest.

### Fürchte deinen Nächsten?

Auch wir leben in einer Zeit tiefgreifender Umwälzungen und Ängste, die denen des 16. Jahrhunderts durchaus vergleichbar sind. Die Angst vor Fremden tritt zurzeit eher in den Hintergrund. Doch Freiheit gewinnt einen hohen Stellenwert: Viele äußere Freiheiten waren oder sind in der Corona-Krise verboten. Angst, selbst zu erkranken oder an der Erkrankung anderer Menschen schuld zu sein, schränkt darüber hinaus die Freiheit von innen her ein.

# Freiheit.



Auf dem Weg ...

Dazu kommt die Angst, etwas falsch zu machen und deswegen angeprangert oder belangt zu werden. Zunehmend mehr Fachleute halten inzwischen die Angst für das gefährlichere „Virus“ unserer Zeit – auch wenn niemand mehr vor einem göttlichen Gericht Angst hat. Der Philosoph und Publizist Christoph Burchardt spricht davon, dass der „Homo Humanus“ vom „Homo Hygienicus“ verdrängt zu werden

droht. Der elementare, menschliche Leitsatz: „Liebe deinen Nächsten“ wandle sich fast unbemerkt unter der verinnerlichten Hygiene-Angst und den eingeübten Regeln in sein Gegenteil: „Fürchte deinen Nächsten.“

### Freiheit und Liebe

Ist vielleicht die Angst vor dem Sterben die entscheidende Wurzel aller Ängste, die unsere Freiheit gefährden? Unsere auf Wachstum und Konsum konzentrierte Gesellschaft verdrängt die elementare Wahrheit, dass der Tod genauso wie die Geburt zum Leben gehört. Wäre also Freiheit nur zu gewinnen, wenn die Todesangst in uns selbst überwunden wird?

Luthers Aussagen können da – auch in unserer ganz anderen Zeit – wie ein hilfreicher Kompass wirken. Sie verbinden die beiden Pole: bedingungslose Freiheit und Liebe, die allem Leben dient. Deshalb versuche ich hier, den Kern der Aussagen nachzuzeichnen, ohne die polemische Abgrenzung gegen die Kirche seiner Zeit aufzunehmen. In diesen Fragen gibt es ja heute einen grundsätzlichen Konsens zwischen den Kirchen.

### Freiheit in Grenzen

Unserem Wesen nach – „in unserer Seele“ nennt es Luther – sind wir Menschen frei. Gesundheit oder unbeschränkte Möglichkeiten zu leben, machen die Seele ebenso wenig frei, wie umgekehrt Krankheit, Leiden oder Gefangenschaft ihr schaden. Freiheit wächst da, wo sich der Mensch keine Illusionen über seine Grenzen macht – und darin Gott vertraut. Mit allen Schwächen und Fehlern, mit allem, was ihn auch zur Verzweiflung über sich selbst treiben kann, darf er sich schlicht Gott anvertrauen. Gott zeigt seine liebende Sehnsucht nach dem Menschen in Christus, seinem Wort; darin wirbt er um unser Vertrauen. Mehr ist nicht nötig, als dass wir ihm vertrauen.

Die Brautmystik des Mittelalters, in der Luther selbst durch seine meditativen Übungen als Mönch verwurzelt ist, liefert ihm hier die Bilder für seine Sprache: Der vertrauende Glaube „vereint auch die Seele mit Christus wie eine Braut mit ihrem Bräutigam.“

Durch diese „fröhliche Hochzeit“ wird in einem „fröhlichen Wechsel und Tausch“ alles Göttliche im Menschen lebendig – so wie Gott alle menschlichen Abgründe in sich hineinnimmt und überwindet. Daraus erwächst eine königliche Würde und Freiheit des Menschen, sich nicht durch religiöse oder andere Leistungen beweisen zu müssen; dies Vertrauen aber macht auch frei, sich nicht bevormunden zu lassen von politischen oder religiösen Autoritäten. Sie gipfelt in der Freiheit von der Todesangst: „Ich kann mich ohne alle äußerlichen Dinge in der Seele aufbauen, sodass auch Tod und Leiden mir dienen und nützlich sein müssen zur Seligkeit.“

### Freiheit einüben

Mit einer Fülle biblischer Zitate verbindet Luther diese Einsicht. Zugleich macht er auch seine eigene meditative Übung und Haltung erkennbar. Dieser Spur folgend können auch wir Zugang zu der von Luther aufgezeigten Freiheit finden:

In jeder meditativen Übung lasse ich meine eigene Aktivität los. Ich darf mich schlicht beschenken lassen als Geliebte oder Geliebter Gottes. In Stille und Gebet übe ich stets neu, mich in dieser Liebe zu bergen – gerade dann, wenn Selbstzweifel oder Ängste mich zu beherrschen drohen; oder wenn mein Leistungswille mich hindert, mich schlicht von Gott lieben zu lassen. „Es ist und bleibt auf Erden nur ein Anfangen und Zunehmen, welches in jener Welt vollendet werden wird.“

Für Luther wächst mit dieser Übung die Freiheit, sich vor keiner Autorität beugen zu müssen – und selbst der Angst vor dem Tod keine Macht zu geben. Dazu braucht der Mensch keine Vermittlung oder kirchliche Bevormundung.

### Freiheit verwandelt

Aus dieser Freiheit heraus verwandelt sich auch das Verhalten und Tun des Glaubenden gegenüber anderen Menschen: Er wird „dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“. Der Weg nach innen führt zum Weg nach außen. Nicht irgendwelche Normen oder

Erwartungen sind dabei zu erfüllen, sondern die Dynamik der erfahrenen Liebe selbst bestimmt das Handeln: „Darum, wie uns Gott durch Christus umsonst geholfen hat, so sollen wir durch den Leib und seine Werke nichts anderes tun, als dem Nächsten zu helfen....“.

### Freiheit leben

Wer auf Gottes Liebe vertrauen kann, wird befreit von den Ängsten um die eigenen kleinen Freiheiten. Deshalb hält er sich auch an Ordnungen und Grenzen, die das Leben schützen. Genauso aber wird in dieser Freiheit alles nüchtern und kritisch geprüft: Dient es dem Vertrauen und der Liebe oder fördert es die Angst zwischen nahen und fernen Menschen? Wo sind Grenzen behutsam und rücksichtsvoll zu schützen, wo um der Liebe willen zu überschreiten?

In der aktuellen Auseinandersetzung um die Corona-Krise könnte uns dies Richtschnur für unser Verhalten sein:

- ♥ Wo werde ich von Angst, wo von der Liebe bestimmt?
- ♥ Oder auch: Wo verbreite ich Angst; wo ermutige ich Vertrauen?

Noch einmal zurück zu Luthers Schrift: In seinen Ausführungen zur dienenden Liebe wird wenig erkennbar: gerade die Liebe kann es nötig machen, Ordnungen und Grenzen in innerer Freiheit zu überschreiten – wie auch Christus es getan hat. Während Luther die Unterordnung unter kirchliche Instanzen in Frage stellt, stärkt er gleichzeitig den Gehorsam gegenüber staatlichen Autoritäten. Damit hat er leider auch die Unfreiheit „gehorsamer Untertanen“ und Staatsdiener gefördert, die in der deutschen Geschichte unheilvoll wirkte. Aus DDR-Zeiten erinnere ich mich an ein rebellisches Gebet – gewachsen aus dem Geist evangelischer Freiheit, die schließlich zu den Montags-Demonstrationen und zur „Wende“ führte:

„Gott, befreie uns von unseren Befreiern, die uns von unseren Befreiern befreit haben.“

**Wolfgang Lenk**  
Pastor im Ruhestand,  
Kontemplationslehrer  
Via Cordis  
[www.loccumer-arbeitskreis-meditation.de](http://www.loccumer-arbeitskreis-meditation.de)

